

Zäher Kampf um Waldrams Mitte

Historischer Verein hofft auf Ensembleschutz für den Kolpingplatz – Es gibt aber kaum positive Signale

Tölzer Kurier vom 4./5.2.2012 – Roswitha Diemer

Wolfratshausen/Waldram – Das Verschwinden historischer Bausubstanz in Wolfratshausen scheint kein Ende zu nehmen – und damit auch nicht der Einsatz der Denkmalschützer. Aktuell kämpft der Historische Verein Wolfratshausen um seine Vorsitzende Sybille Krafft um zwei „ortsprägende“ Gebäude am Kolpingplatz in Waldram.

Deren Besitzer, die katholische Erzdiözese, will den Grund, auf dem die Häuser stehen, als Neubaugebiet verkaufen. Dafür ändert die Stadt Wolfratshausen derzeit ihren Bebauungsplan. Der Historische Verein will ein Ensembleschutz erwirken. In einem Brief haben sich die Ehrenamtlichen nun an Kardinal Reinhard Marx gewandt. Ein anderes Schreiben ging an den Leiter des Landesamts für Denkmalpflege, Egon Johannes Greipl – auch, weil eines der Gebäude früher ein jüdisches Badehaus war.

„Das Tolle an Waldram ist die Zeitschichtung“, sagt Krafft. Von der jüdischen „Mikwe“ ist zwar längst nichts mehr übrig, doch Krafft betrachtet das Gebäude trotzdem als Ort, an dem sich Waldrams kurze, aber wechselvolle Geschichte eindrucksvoll darstellt. Die heutige Siedlung war von den Nationalsozialisten als Zwangsarbeiterlager für die Rüstungsbetriebe im heutigen Geretsried gegründet worden. Nach dem Krieg aber war Waldram ein Lager für „Displaced Persons“, meist befreite Juden, die von hier aus nach und nach in ein neues Leben aufbrachen. Der Name „Föhrenwald“ ist daher in der jüdischen Welt noch heute bekannt. Die Gläubigen unter den Juden nutzten das Haus am Kolpingplatz damals zur rituellen Reinigung. Später wohnten darin Seminaristen, danach Externe von Sankt Matthias. Das Bistum hat in das Gebäude über viele Jahre kaum investiert, während in Waldram Privatleute ähnliche Häuser liebevoll erhalten haben. Vom Bad ist nichts mehr zu sehen, weshalb ein Versuch, das Haus als Einzeldenkmal unter Schutz zu stellen, 2008 scheiterte.

Auch jetzt schaut es nicht gut aus für die Intention des Vereins. Professor Dr. Egon Johannes Greipl, Generalkonservator des Landesamtes für Denkmalpflege, lässt in einer E-Mail an unsere Zeitung wissen, „dass das Landesamt für Denkmalpflege die ehemalige Siedlung Föhrenwald bereits 2008 geprüft hat und zum Ergebnis gekommen ist, dass eine Denkmaleigenschaft nicht vorliegt. Seitdem haben sich keine neuen Erkenntnisse ergeben. Unabhängig von diesem Ergebnis begrüßen wir das Engagements des Historischen Vereins Wolfratshausen. Trotz dieses vorbildlichen Engagements können wir hier jedoch keine anderen Bewertungsgrundlagen als die bayernweit geltenden Maßstäbe auf der Grundlage des bayerischen Denkmalschutzgesetzes zugrunde legen.“

Sybille Krafft kennt die Sichtweisen von Denkmalpflegern. „Für die ist oft nur Architektonisch-geschichtliches von Relevanz. Wenn das ein toller Barockbau wäre, ja dann ...“ Damit aber nicht wieder Stück für Stück historische Substanz in Wolfratshausen verloren gehe, will man weiterkämpfen. „Außerdem soll das Gesamtbild des Ortskernes von Waldram erhalten bleiben“, so Krafft. „In der Siedlung haben viele Heimatvertriebene eine neue Heimat gefunden. Es reicht eben dafür nicht nur eine Gedenktafel am Ortseingang.“

Bei Bürgermeister Helmut Forster wurde Krafft inzwischen auch schon vorstellig. Er und die Stadträte wurden vom Verein zu einer Sonderführung in der Ausstellung „Föhrenwald“ im Jüdischen Museum München eingeladen. Forster habe sich gefreut und sein Kommen zugesagt.